

Bischofpauer Tageblatt

und Anzeiger

Das „Bischofpauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint werktäglich, 7. monat. Bezugspreis 1,70 RM. Einzelheft 20 Pfg. Belegungen werden in unfr. Geschäftsst., von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreise: Zeil. 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pfg.; die 93 mm breite Millimeterzeile im Textfeld 25 Pfg.; Nachschlagel. E. Biffer- und Nachweidegebühr 25 Pfg. zuzügl. Porto.

Wochenblatt für Bischofpau und Umgegend

Das „Bischofpauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Hohen und des Stadtrats zu Bischofpau befähigter bestimmter Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Bischofpau — Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank z. B. m. B. Bischofpau Gemeindegeldkonto: Bischofpau Nr. 1; Postkonten: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Zeitung für die Orte: Krumhermersdorf, Waldkirchen, Börschen, Hohnsdorf, Wilschthal, Weißbach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Wilschdorf, Scharfenstein, Schlöben Vorhendorf

Nr. 124 Dienstag, den 1. Juni 1937 105. Jahrgang

Bergeltung für den feigen Ueberfall auf Panzerschiff „Deutschland“

Der rote Seehafen Almeria beschossen — Die Sühne für den Mord an deutschen Seeleuten

Amtlich wurde am Montag mitgeteilt:

Zur Bergeltung des verbrecherischen Anschlages roter Bombenflugzeuge auf das vor Anker liegende Panzerschiff „Deutschland“ wurde in den Morgenstunden von deutschen Seestreitkräften der befestigte Seehafen von Almeria beschossen.

Nachdem die Hafenanlagen zerstört und die gegnerischen Batterien zum Schweigen gebracht worden sind, wurde die Bergeltungsaktion abgebrochen und beendet.

Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte

Wie amtlich mitgeteilt wird, werden sofort weitere Schiffe der deutschen Kriegsmarine zur Verstärkung unserer Streitkräfte in den spanischen Gewässern in See gehen.

Flaggen auf Halbmast!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des verbrecherischen bolschewistischen Anschlages auf das Panzerschiff „Deutschland“ und zur öffentlichen Bekundung unseres tiefen Schmerzes um den Verlust so vieler braver Matrosen in der Zeit vom Montag, dem 31. Mai, bis Mittwoch, dem 2. Juni, Trauerbeflaggung zu setzen.

Auch die staatlichen und kommunalen Gebäude haben auf Anordnung von Reichsminister Dr. Frick bis Mittwoch halbmaß geflaggt.

Vorerst keine Beteiligung mehr am Kontrollsystem

Schwerwiegender Beschluß der Reichsregierung an den Nichtmischungs-

Der deutsche Vertreter im Nichtmischungsausschuß hat die Weisung erhalten, dem Vorsitzenden des Ausschusses den amtlich festgestellten Tatbestand des verbrecherischen Ueberfalls in Ibiza mitzuteilen und ihm dabei folgenden Beschluß der Reichsregierung zu notifizieren:

Telegrammwechsel zwischen General Franco und dem Führer

Der Staatschef des nationalen Spaniens, General Franco, hat an den Führer und Reichkanzler das nachfolgende Telegramm gerichtet:

„Empfangen Euer Erzellenz und das edle deutsche Volk den Ausdruck meines Mitgeföhls und desjenigen des nationalen Spaniens anlässlich des feigen Ueberfalls, dessen Gegenstand die „Deutschland“ gewesen ist.“

Der Führer und Reichkanzler hat General Franco telegraphisch geantw.

Belleidstelegramme an Generaladmiral Raeder

Anlässlich des ruchlosen bolschewistischen Ueberfalls auf das Panzerschiff „Deutschland“ an dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, zahlreiche Telegramme zu.

Reichsminister Dr. Goebbels sandte folgendes Telegramm:

„Sehr verehrter Herr Generaladmiral! Zu dem ruchlosen Verbrechen bolschewistischer Luftpiraten, dem so viele tapfere deutsche Seeleute zum Opfer fielen, spreche ich Ihnen meine herzlichste und aufrichtigste Teilnahme aus. Das ganze deutsche Volk hat die erschütternde Nachricht mit Empörung und Ingrimm zur Kenntnis genommen. Seien Sie überzeugt, daß es die deutsche Kriegsmarine nur um so feher in sein Herz einschleichen wird.“



Karte zu den Ereignissen in Spanien. Die Insel Ibiza, bei der die bolschewistischen Mordbanditen das Panzerschiff „Deutschland“ bombardierten, und die rote Seefestung Almeria, die als Bergeltung für die feige Tat von deutschen Seestreitkräften zerstört wurde. (Wagenberg-Editeur.)

Die Reichsregierung wird sich an dem Kontrollsystem und an den Beratungen des Nichtmischungsausschusses so lange nicht mehr beteiligen, als ihr nicht sichere Gewähr gegen eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse verschafft worden ist. Die gegenüber den roten Nachhabern als Antwort auf den unerhört rücksichtslosen Ueberfall zu ergreifenden Maßnahmen wird die Reichsregierung selbstverständlich nach ihrem eigenen Ermessen beschließen. Sie hat außerdem für die Dauer dieses Zustandes ihre Kriegsschiffe angewiesen, jedes sich nähernde rote spanische Flugzeug oder Kriegsschiff mit der Waffe abzuwehren.

Vom Staatschef der SA, Luge, ging folgendes Telegramm ein:

„Sehr verehrter Herr Generaladmiral! Mit kameradschaftlichem Mitgeföhls spricht der Kriegsmarine die SA ihr tiefes Beileid aus zu dem Tode so vieler deutscher Matrosen, die dem heimtückischen Angriff bolschewistischer Flieger in spanischen Gewässern zum Opfer gefallen sind. Bester Abscheu und Trauer fesselt die SA ihre Herzen vor den Toten der Kriegsmarine, die gleichen Marden, die die SA so oft vor ihren eigenen Feinden gesenkt hat, die von dem gleichen gemeinen Gegner getötet worden sind. Der Geist der Toten wird weiterleben und uns Vorbild sein.“

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, sandte folgendes Telegramm:

„Mit dem ganzen deutschen Volk im Reich trauern die Auslandsdeutschen und die deutschen Seefahrer um die toten Kameraden des Panzerschiffes „Deutschland“. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der tapferen Soldaten unserer herzlichsten Mitgeföhls auszusprechen und zu versichern, daß unsere Auslandsdeutschen des Schutzes, den die Kriegsmarine und insbesondere das Panzerschiff „Deutschland“ unseren Flüchtlingen in Spanien gegeben hat, stets in tiefer Dankbarkeit gedenken werden.“

Unsere Antwort

Der Piratenüberfall bolschewistischer Flieger auf das deutsche Panzerschiff „Deutschland“, das friedlich auf der Reede von Ibiza vor Anker lag, frönt die ansehnliche Reihe von Verbrechen und Ueberfällen, die die Valencia-Bolschewisten auf dem Kernholz haben. Der Anschlag ist ein Verbrechen, ein Mord, und als solcher muß er geahndet werden. Deutschland beklagt den Tod von 23 braven Seeleuten, die für ihr Vaterland gefallen sind. Noch liegen 19 Schwer- und 64 Leichtverletzte danieder, und von ihnen muß vielleicht, wenn das Schicksal es will, noch dieser und jener die bolschewistische Schurkerei mit dem Leben bezahlen.

Verbrecher und Seeräuber stellen sich von selbst außerhalb des Rechtes. So wie ihre Methoden, so muß ihre Verurteilung sein. Da hört jede Milderung auf, denn sie wäre nur Schwäche. Brutal muß diese Pest ausgebrannt werden. Im Interesse der Sauberkeit und des Friedens und als Sühne für den Tod der deutschen Seeleute. So ist denn die Strafe dem Verbrecher auf dem Fuße gefolgt. Deutsche Seestreitkräfte haben den Mördern die gebührende Antwort erteilt. Die Raubfestung Almeria hat die ehrene Sprache deutscher Schiffsgeschütze zu hören bekommen. Die Mauer, hinter denen sich die Verbrecher verborgen, sind in Schutt und Asche gelegt worden. Die Batterien der Bolschewisten schwelen.

Das war nur die erste Erwiderung. Eine Warnung an die Mörder, damit sie im Bilde sind, womit sie nunmehr zu rechnen haben. Wir wissen, jetzt werden sie ihre berüchtigte Greuelbege wieder in Gang bringen, werden selbst die Unerschämtheit besitzen, die deutschen Seestreitkräfte anzuliegen. Uns soll es nicht weiter kümmern. Wir haben ein Recht auf Sühne. Und von diesem Recht haben wir Gebrauch gemacht. Wehe den bolschewistischen Banditen, wenn die erste Warnung noch nicht genügt haben sollte. In der Mitteilung, die die Reichsregierung dem Nichtmischungsausschuß überreicht hat, sind bereits die Maßnahmen bekanntgegeben worden, die Deutschland nach eigenem Ermessen beschließen wird. Jedes sich nähernde spanische rote Flugzeug oder Kriegsschiff wird mit der Waffe abgewehrt werden. Die Geduld ist zu Ende. Nachsicht ist nicht am Plage.

Lange genug haben die deutschen Seestreitkräfte, die im Dienste des von 27 Mächten beschlossenen Kontrollsystems vor Spaniens Küsten liegen, die Herausforderungen der roten Mordbanditen mit ansehen, ohne die Geschützrohre auszurichten und den Mördern sofort ihre Frechheiten heimzujagen. Diese Banditen hatten es darauf angelegt, die deutschen und die italienischen Schiffe herauszufordern. Sie hätten längst die gebührende Antwort vom Nichtmischungsausschuß bekommen müssen, wenn dort nicht wieder Kräfte am Werk wären, die Moskau und seine Schergen schonen wollen. So geschah bisher noch nichts gegen die Herausforderungen. Und doch hatten bolschewistische Flieger schon das deutsche Torpedoboot „Albatros“ durch Bombenwürfe ernstlich gefährdet, und kurz darauf hatten sie ein italienisches Schiff mit Bomben belegt und sechs italienische Offiziere getötet. Jetzt das Bombardement auf die „Deutschland“. Man sieht, hier liegt ein System vor. Die roten Flieger haben Befehle bekommen, nach denen sie gehandelt haben. Moskaus Hand ist deutlich erkennbar.

Die Piraten haben scheinbar die Zaudertaktik des Nichtmischungsausschusses als Schutzwall benutzt, um dahinter ihr frevelhaftes Treiben fortzusetzen. Aber sie haben dabei einen Rechenfehler begangen. Sie haben auf Deutschlands Vankunft spekuliert und gemeint, den Deutschen seien die Arme gebunden durch den Nichtmischungsausschuß. Das war eine Fehlspekulation. Wo Deutschland selbst angegriffen wird, da legt es sich zur Wehr, ohne erst Maßnahmen der anderen abzuwarten. Mit der deutschen Ehre zu spielen, ist ein gewagtes Spiel, sie zu beschmutzen, soll niemand ungestraft wagen. Das haben die Valencia-Bolschewisten erfahren müssen. Deutschland wird im Nichtmischungsausschuß so lange nicht weiter mitarbeiten, als ihm nicht sichere Gewähr gegen die Wiederholung der Piratenüberfälle verschafft worden ist. Wir haben also freie Hand.

Wo auch immer internationale Konferenzen den Ueberfall der roten Mordbanditen auf das deutsche Panzerschiff und die deutsche Sühne beraten mögen, das

jollen sie sich gesagt sein lassen, daß Deutschland nicht mit sich Schindluder treiben läßt. Ob der Völkerverbund in Genf, oder der Nichtmischungsaußschuß in London, beide werden sich ein Verdienst vor der Welt erwerben können, wenn sie endlich zupacken und die bolschewistische Pest ausrotten. Sie werden der Menschheit einen Dienst erweisen, und sie werden wahre Friedensarbeit damit leisten. Bei ihnen liegt die Antwort. Wir wissen, wie wir uns der Nordüberfälle erwehren.

Es wird nun vielleicht wieder nach der alten Methode eine internationale Untersuchung vorgenommen werden. Darüber wird Zeit vergehen. Dann wird man am grünen Tisch Beratungen pflegen, und es werden wieder die Schwächlinge und Freunde Moskaus zu Worte kommen, die vor all zu großer Schärfe warnen. Man wird den Fall von Ibiza allein zum Ausgangspunkt der Beratungen machen und geistlich seine lange Vorkeschichte übergehen. Man wird nichts von der Ermordung deutscher Nationalsozialisten in Barcelona erwähnen, von der Ermordung Deutscher in Bilbao, von den Verhaftungen deutscher Dampfer, von der ganzen Greuelbege über angeblich deutsche Truppenlandungen in Marokko, von der Geze von Guernica und den gemeinen Lügen im Zusammenhang mit dem Zwischenfall des englischen Kriegsschiffes „Dunster“. Alles das wird man verschweigen, weil man nicht den Mut zur Tat hat. Aber man wird uns nicht die Richtschnur unseres Handelns vorschreiben können, wenn wir unser Recht und unsere Ehre gegen Mörder und Vandalen, die sich im Schutze Moskaus sicher fühlen, zu verteidigen haben.

Rüstenbatterien keine militärischen Anlagen?

Eine dreiste bolschewistische Behauptung, die sich selbst Lügen straft

Die Valencia-Bolschewisten teilen nach einer Meldung des englischen Nachrichtenblattes „Reuter“ mit, daß um 5.45 Uhr (Ortszeit) ein deutsches Panzerschiff und vier Zerstörer bei Almeria an der spanischen Küste beobachtet worden seien. Die Schiffe seien 12 1/2 Meilen von dem Hafen von Almeria in Gefechtsformation eingeschwenkt und hätten aus einer Entfernung von 7 1/2 Meilen das Feuer „auf die Stadt“ eröffnet. Es seien etwa 200 Schiffe abgegeben worden. Mehrere Gebäude seien zerstört worden und es habe auch Todesopfer gegeben. Die spanischen Küstenbatterien hätten mit etwa 70 Schüssen das Feuer erwidert.

Nach einer zweiten Reutermeldung aus Valencia haben die bolschewistischen Banditen ebenfalls in einer „amtlichen“ Mitteilung die Dreistigkeit zu behaupten, daß es in Almeria keine militärischen Anlagen gebe. Sie scheinen in ihrer verbildeten Wut nicht zu erkennen, wie sehr sie sich selbst Lügen strafen. Es braucht nämlich nur auf ihre erste Mitteilung verwiesen zu werden, der zufolge ihre „Küstenbatterien mit etwa 70 Schüssen das Feuer erwiderten“. Oder wollen die Bolschewisten der Welt erwidern, daß Küstenbatterien keine militärischen Anlagen sind?

Totenfeier für unsere Gefallenen in Gibraltar

Starke Teilnahme der Bevölkerung und der ausländischen Kriegsschiffe

In Gibraltar fand am Montagmorgen die feierliche Beisetzung für die bei dem feigen roten Bombenangriff ums Leben gekommenen 23 Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland“ statt. Das Leichenbegängnis, bei dem die Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland“ leider nicht durch die Kameraden der Gefallenen vertreten sein konnte, weil die „Deutschland“ Gibraltar verlassen unter überaus großer Anteilnahme der Bevölkerung einen erhebenden Verlauf. Alle im Hafen liegenden britischen Kriegsschiffe hatten Abordnungen entsandt. Im Hafen wehten alle Flaggen auf halbmast.

Die Straßen zum Friedhof waren von Tausenden von Menschen umfüllt, die den Trauerzug schweigend ehrten. Am Eingang des Friedhofes stand eine Ehrenwache der zweiten englischen Zerstörerflottille. Unter den Trauergästen sah man den britischen Gouverneur von Gibraltar, General Sir Charles Harington, und die Kommandanten Evans und Wells. Von dem im Hafen liegenden türkischen Zerstörer „Kocatepe“, einem holländischen U-Boot und einem amerikanischen Zerstörer waren ebenfalls Abordnungen entsandt worden. Der Seeliche der „Deutschland“ sprach an den Gräbern der totem Terror zum Opfer gefallenen deutschen Matrosen. Eine Kapelle der englischen Marine spielte Trauermusik. An dem Salut nahmen Abordnungen der britischen Kriegsschiffe „Arcturion“ und „Dixpatch“ teil. Hornissen eines englischen Infanterie-Regiments bliesen den letzten Abschiedsgruß.

Deutschland bleibt den Londoner Beratungen fern

Die deutsche Note an den Nichtmischungsaußschuß

Volkshasser von Ribbentrop übermittelte dem Vorsitzenden des Londoner Nichtmischungsaußschusses am Montag folgendes Schreiben:

„Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Ihnen im Auftrage meiner Regierung folgendes mitzuteilen: Nachdem am 24. Mai rote Flugzeuge die im Hafen von Marokko liegenden englischen, deutschen und italienischen Schiffe, die zu den für die internationale Seefrontrolle bestimmten Seestreitkräften gehören, mit Bomben angegriffen hatten und dabei auf einem italienischen Schiff sechs Offiziere töteten wurde den deutschen Schiffen der weitere Aufenthalt in diesem Hafen untersagt.“

Am Sonnabend, dem 29. Mai, lag das Panzerschiff „Deutschland“ vor Anker in Ruhe auf der Reede von Ibiza. Das Panzerschiff ist zwischen 6 und 7 Uhr abends plötzlich von zwei im Gleitflug niedergehenden Flugzeugen der roten Valenciabehörden mit Bomben beworfen worden. Die Mannschaft befand sich, da das Schiff in Ruhe lag, zur Zeit des Angriffs in dem im Vorschiff befindlichen ungehüpften Mannschaftsraum. Eine der Bomben schlug mitten in die Mannschaftsmesse. 23 Tote und 83 Verletzte waren die Folge dieses Anschlag. Eine zweite Bombe traf das Seitendeck, richtete aber dort nur geringe Beschädigungen an. Der Ueberfall auf das Schiff kam völlig überraschend. Das Schiff hat auf die Flugzeuge keinen Schuß abgegeben. Dieser Angriff auf das der internationalen Seefrontrolle angehörende Panzerschiff „Deutschland“ ist das letzte Glied einer Reihe ähnlicher Vorfälle.

Deutsche, für die internationale Seefrontrolle bestimmte Streitkräfte — Anfang April das Panzerschiff „Graf Spee“, am 11. Mai der Kreuzer „Leipzig“ — wurden durch Kriegsschiffe der Valenciabehörden bedroht. Am 24. Mai erfolgte der oben erwähnte Luftangriff auf die der internationalen Seefrontrolle angehörenden englischen, deutschen und italienischen Schiffe durch Flugzeuge der Valenciabehörden, bei dem sechs italienische Offiziere getötet wurden.

Bei den erwähnten Gelegenheiten sind eindringliche Warnungen des Nichtmischungsaußschusses und der Reichsregierung ausgesprochen worden. Ich habe nunmehr im Namen meiner Regierung folgende Erklärung abzugeben:

1. Die Reichsregierung wird sich so lange nicht mehr an dem Kontrollsystem noch an den Beratungen des Nichtmischungsaußschusses beteiligen, als ihr nicht ähere Gewähr gegen Wiederholung derartigen Vorkommnisse verschafft worden ist. Die gegenüber den roten Nachhabern als Antwort auf den unerhört tödlichen Ueberfall zu erhebenden Maßnahmen wird die Reichsregierung selbst nach ihrem eigenen Ermessen beschließen. Sie hat außerdem für die Dauer dieses Zustandes ihre Kriegsschiffe angewiesen, jedes sich annähernde spanische Flugzeug oder Kriegsschiff mit den Waffen abzuwehren.

2. Zur Vergeltung des verbrecherischen Aufschlages roter Bombenflugzeuge auf das vor Anker liegende Panzerschiff „Deutschland“ wurde heute in den Morgenstunden von deutschen Seestreitkräften der besetzte Seehafen von Almeria beschossen. Nachdem die Hafenanlagen zerstört und die gegnerischen roten Batterien zum Schweigen gebracht worden sind, wurde die Vergeltungsaktion abgebrochen und beendet.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung (gez.) von Ribbentrop.

Den Meldungen der Reichsregierung entsprechend hat sich der deutsche Reichsvertreter bereits am Montag nicht mehr an den Beratungen des Unteraußschusses des Nichtmischungsaußschusses beteiligt.

Italien zieht die gleichen Folgerungen

Die italienische Regierung hat, wie aus Rom gemeldet wird, beschlossen, angesichts der wiederholten roten Angriffe auf italienische und deutsche Kriegsschiffe ihre Schiffe aus der internationalen Seefrontrolle zurückzuziehen. Ebenso wird der italienische Vertreter aus dem Londoner Nichtmischungsaußschuß zurückgezogen, da der Ausschuß keine Maßnahmen hat treffen können, um die neuen verbrecherischen Angriffe zu verhindern.

In der Meldung des italienischen Nachrichtenbüros „Stefani“ wird erklärt, daß die faschistische Regierung beschlossen habe, die italienischen Schiffe von der internationalen Seefrontrolle, sowie den eigenen Vertreter im Londoner Ausschuß zurückzuziehen, so lange dieser Ausschuß keine Maßnahmen getroffen haben wird, die neue verbrecherische Anschläge zu verhindern vermögen.

Diese Maßnahme wird mit den wiederholten roten Luftangriffen gegen italienische und deutsche Schiffe begründet, die den klaren Beweis des Vorhandenseins eines vorbedachten Angriffsplanes gegen die von den beiden

Staaten entsandten Seestreitkräften liefern, die im Auftrag des Nichtmischungsaußschusses die Seefrontrolle auszuüben haben.“

Die entsprechenden Beschlüsse seien, wie die amtliche Meldung der „Stefani“ hinzusetzt, dem Londoner Ausschuß durch Vermittlung des italienischen Vertreters mitgeteilt worden. Eine gleiche Mitteilung sei vom Vertreter der Reichsregierung gemacht worden.

Sitzung des Nichtmischungsaußschusses fiel aus

Wie aus London gemeldet wird, fiel die anberaumte Sonderitzung des Nichtmischungsaußschusses, der man mit besonderer Spannung entgegengesehen hatte, aus, nachdem von deutscher Seite beschlossen worden war, den Ausschusssitzungen nicht mehr beizuwohnen und die deutsche Erklärung dem Ausschuß schriftlich zuzustellen. Statt dessen trat der Unterausschuß zusammen, deren Beratungen ergebnislos waren.

Kur zur Kenntnis genommen

Nach der Mittagsitzung des Unterausschusses des Nichtmischungsaußschusses wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, die besagt, daß an ihr die Vertreter Englands, Belgiens, der Tschechoslowakei, Frankreichs, Portugals, Schwedens und der Sowjetunion teilgenommen hätten.

Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses, Wallace, teilte dem Unterausschuß den Text des Schreibens des deutschen Vertreters mit, nach dem er auf Anweisung der deutschen Regierung an der Sitzung nicht teilnehmen könnte. Wallace fügte hinzu, daß ihm der italienische Vertreter unmittelbar vor der Sitzung mitgeteilt habe, daß er ebenfalls nicht teilnehmen könnte.

Die Vertreter der Länder erklärten darauf, sie wollten ihren Regierung die Lage mitteilen, wie sie sich aus der Erklärung des Vorsitzenden ergäbe. Weiter wünschten sie, daß der Vorsitzende eine neue Sitzung einberufen sollte, sobald er das für ratsam hielt.

Entrüstung im englischen Unterhaus über das Verbrechen der Roten

Die Meldungen über die Beschließung Almerias und die deutschen Erklärungen, nicht mehr an den Ausschusssitzungen teilzunehmen, haben in London größte Ueberreaktion ausgelöst und das um so mehr, als auch der italienische Vertreter, Grandi, dem Ausschußvorsitzenden mitteilen ließ, daß Italien die gleiche Haltung einnehmen werde wie Deutschland. In amtlichen Kreisen wie in der Presse hält man sich noch immer weitgehend zurück. Die parlamentarischen Kreise in England sollen sich in ihren Sympathien vorwiegend auf die Seite Deutschlands gestellt haben. Der Bombenabwurf auf das deutsche Panzerschiff hat im englischen Unterhaus allgemeine Entrüstung und Erregung hervorgerufen.

Beschließung Almerias war wirkungslos

Wie aus London gemeldet wird, hat die Beschließung Almerias auf etwa 7 1/2 Meilen Entfernung stattgefunden. Die Schiffe sollen ausgezeichnet gesehen haben. Der Schaden, der angerichtet wurde, ist beträchtlich. Die Hafenanlagen sind im Sinne der deutschen amtlichen Erklärung, wie „Reuter“ bestätigt, gänzlich zerstört worden. Außerdem wurden 30 am Hafen gelegene Häuser zerstört und acht weitere schwer beschädigt. Im übrigen forderte die Beschließung 19 Tote und 55 Verwundete.

Eine Erklärung Edens

Außenminister Eden erklärte Montagmorgen im englischen Unterhaus: „Ich habe Mitteilung von einem britischen Kriegsschiff erhalten, daß das deutsche Panzerschiff „Admiral Scheer“ Almeria bombardiert hat. In einer Besprechung mit dem deutschen Geschäftsträger habe ich der Hoffnung der britischen Regierung Ausdruck gegeben, daß Deutschland keine weiteren Aktionen unternimmt, durch die die bereits außerordentlich ernste Lage verschärft werden kann.“

Berwundete Matrosen ausgeschifft

In Ibiza und Gibraltar. — Zur weiteren ärztlichen Behandlung.

Folgende beim bolschewistischen Bombenangriff verwundete Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland“ sind in Ibiza bzw. Gibraltar zu ihrer weiteren ärztlichen Behandlung ausgeschifft worden:

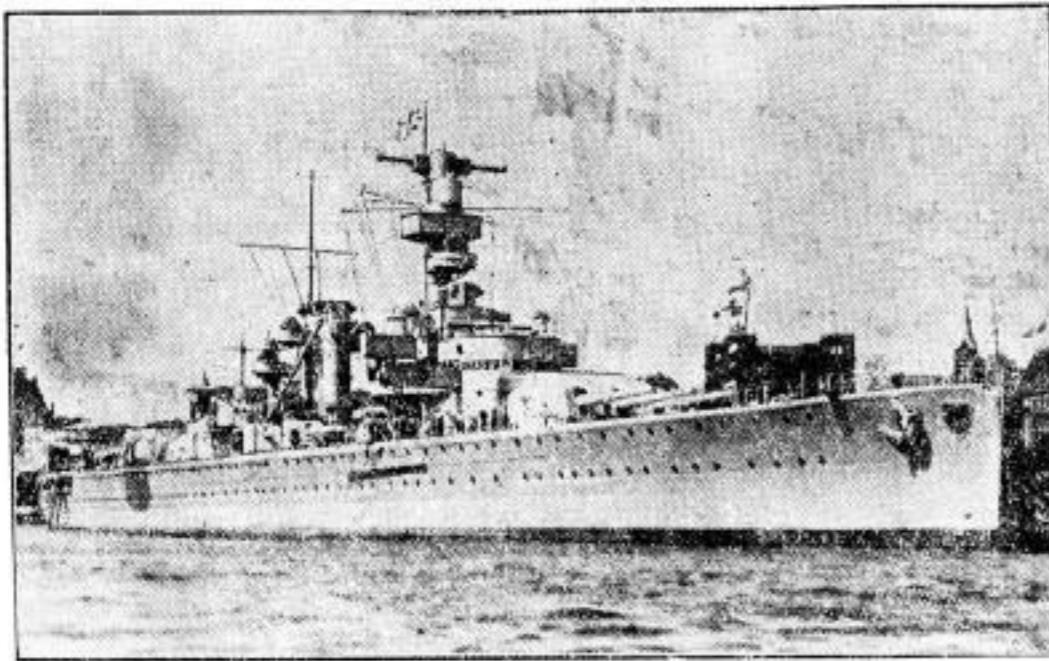
a) in Ibiza: Stabsmatrose Lenz, die Obermatrosen Eders, Gernegroß, Brelowski, die Oberbeizer Meyer, Schubert, Holzwarth und der Obermatrose Naht.

b) in Gibraltar: die Obermatrosen Stelger und Brueckner, die Oberbeizer Red und Eckhart, die Obermatrosen Förster, Eilert, Wille und Waltrusch, der Stabsmatrose Böttiger, die Matrosen Schoenfeld und Roth, der Stabsmechanikergast (A) Loeffler, der Oberbeizer Thener, der Stabbeizer Bruch, die Oberbeizer Bunge, Duerr, Krauscheidt, Valle und Forbrig.

Die übrigen Verletzten verbleiben an Bord der „Deutschland“. Die Ausgeschifften befinden sich in guter ärztlicher Behandlung im Landlazarett.

Rotspanischer Dampfer vor Barcelona versenkt

Nach Londoner Meldungen aus Valencia ist der Dampfer „Ciudad de Barcelona“, vermutlich rotspanischer Herkunft, von einem U-Boot unbekannter Nationalität außerhalb des Hafens von Barcelona torpediert worden. Es hätten sich keine Passagiere an Bord befunden. Die Havas aus Marzelle berichtet, sollen sich an Bord des versenkten Dampfers, der aus Marzelle gekommen sei, 110 Personen befunden haben. „Paris Midi“ spricht sogar von 300 Fahrgeäten, und von ihnen seien nur 60 gerettet worden.



Panzerschiff „Deutschland“ lag als Organ der internationalen Seefrontrolle, die von mehreren Mächten gemeinsam rund um Spanien durchgeführt wird, auf der Reede von Ibiza. Da das Schiff in Ruhe lag, war die Mannschaft unter Deck friedlich versammelt, so daß die Bombentreffer die zunächst Wirkung haben konnten. (Scherl.)

Empörung in der ganzen Welt Das Echo des Piratenstücks

Der Ueberfall der roten Nordbanditen auf das Panzerschiff „Deutschland“ hat in der ganzen Welt Empörung und Abscheu hervorgerufen. Man erkennt allgemein Deutschland das Recht zur Sühne dieser feigen Mordtat zu und unterstreicht, daß die Valencia-Bolschewisten durch den Befehl zu diesem Piratenstück den Frieden ernstlich gefährdet haben.

Italien: Alle Nationen geht es an!

In politischen Kreisen Italiens sieht man in dem Ueberfall das systematische Vorgehen der bolschewistischen Luftwaffe gegen die im Dienste der internationalen Kontrolle stehenden deutschen und italienischen Schiffseinheiten bestätigt. Dadurch sei bewiesen, daß Valencia nicht im geringsten auf die Stellungnahme des Londoner Nichteinmischungsausschusses Rücksicht nehmen will. Diese widerrechtliche Haltung könne die ohnehin in Italien und Deutschland vorhandene Empörung nur noch steigern. Sie bestätige aber zugleich, wie richtig die Vorstellungen waren, die der italienische Bolschewist Grandi sofort im Nichteinmischungsausschuß gegen die bolschewistischen Luftangriffe erhoben hat, die, wie man hinzusetzt, bei ihrer systematischen Fortsetzung eine neue Lage schaffen und neue Maßnahmen erfordern. Das gefährliche Spiel, das die spanischen Bolschewisten treiben, geht alle Nationen an, die an der Kontrolle beteiligt sind, so betont das Sonntagsblatt des „Giornale d'Italia“ in der Ueberschrift zu seinen Auslandsberichten über die Vorgänge in Spanien. „Messaggero“ unterstreicht nochmals, daß die bolschewistischen Luftangriffe auf Schiffseinheiten ausgeführt werden, die im einstimmig erteilten Auftrag von 27 Staaten in den spanischen Gewässern gewissenhaft und objektiv an der internationalen Kontrolle mitwirken. Die bolschewistischen Bombenangriffe sollten genügen, damit endlich auch jene, die den Kontakt mit den Bolschewisten nicht zu fürchten vorgeben, die ganze Bedeutung seiner Gefahr erkennen.

Das gesamte italienische Volk, so heißt es hier im „Messaggero“, das vor wenigen Tagen gleichfalls durch die wilde und vorfällige Mordlust der Bolschewisten getroffen worden sei, schließe sich mit brüderlichem Herzen der Trauer und der Empörung der deutschen Nation an. Bei dem Ueberfall handele es sich um einen vorbereiteten und faktisch ausgeführten Plan, was durch die methodische Durchführung der Angriffe bewiesen werde. Unstätiges Gewehrentlasten und Mitschuld seien in dieser Lage fast identisch. Auch nach dem „Piccolo“, dem Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“, ist die Seite der verbrecherischen Anschläge der spanischen Bolschewisten der klare Beweis für das Vorhandensein eines genau ausgearbeiteten Planes. Regier sei wie Caballero nur eine Puppe in den Händen des bösen Herrn, der aus der Ferne für seine Zwecke das Feuer schürt und hofft, die Flammen so hoch schlagen lassen zu können, daß sie auf ganz Europa überpringen werden. Auch „Lavoro“ unterstreicht den Zusammenhang der verbrecherischen Anschläge mit der Krise der Valencia-Banditen, die in ihrer verzweifelteren Lage nach einem katastrophalen Ablenkungsmanöver suchten.

England erkennt den Ernst der Lage

In der englischen Öffentlichkeit hat der Ueberfall von Ibiza stärksten Eindruck gemacht. Alle Wäuter drachten den blutigen Zwischenfall in größter Aufmerksamkeit und heben dabei hervor, daß das Schiff vor Anker lag, als der Angriff erfolgte und daß die Gesandtschaften auf dem Panzerschiff „Deutschland“ nicht befeht waren. Damit sei die feine Lüge der Valencia-Mörder, daß der Bombenangriff in Abwehr einer deutschen Beschlezung erfolgt sei, eindeutig widerlegt. Man ist sich in Londoner politischen Kreisen des Ernstes der Lage, die zur folgenschweren Weiterung führen könne, bewußt. Vor allem sei, so stellt man fest, das Ziel der britischen Politik der letzten Monate auf Verfestigung eines Waffenstillstandes in Spanien nunmehr in Frage gestellt.

Der „Evening Standard“ hebt hervor, daß die deutschen Zeitungen einstimmig in den schärfsten Worten den

Angriff verurteilen. Auch der „Star“ weist auf den außerordentlichen Ernst hin, mit dem man die Angelegenheit in Berlin betrachte. „Evening News“ unterstreicht die deutsche Empörung und überschreibt seine Meldung mit den großgedruckten Worten: „Die Toten werden gerächt werden“.

Frankreich: Das Recht liegt auf seiten Deutschlands

In der französischen Öffentlichkeit hat der Vorfall großes Aufsehen erregt. Alle Zeitungen, gleich welcher Parteistellung, sind überzeugt, daß bei diesem unerhörten Ereignis das Recht auf seiten Deutschlands liegt. Allgemein kommt eine sehr starke Besorgnis über die internationalen Auswirkungen des bolschewistischen Angriffs auf ein deutsches Schiff zum Ausdruck. Der „Jour“ meint, die Politik der Valencia-Bolschewisten stimme vortrefflich mit den Absichten Moskaus überein. London und Paris trügen heute eine außerordentliche Verantwortlichkeit. Ihr Schweigen würde von Valencia als Zustimmung und Ermutigung aufgefaßt werden, dagegen würden die britische und die französische Regierung dem Frieden dienen, wenn sie Europa zur Wachsamkeit gegen die roten Provokateure aufrufen. Das „Journal“ stellt fest, niemand könne bestreiten, daß die Deutschen angegriffen worden seien und ein Recht auf Vergeltung hätten.

Der „Intransigeant“ schreibt, Deutschland werde sich nicht damit begnügen, das Blut seiner 23 gefallenen Matrosen abzuwischen und dann nicht mehr davon zu sprechen. Man könne von ihm nicht verlangen, daß es vergißt und schweigt. Die französische Regierung müsse von ihren kommunistischen Verbündeten erreichen, daß sie nicht noch Öl ins Feuer gießen. Man müsse sich hüten, das Spiel der Komintern zu spielen, die einen Krieg nicht fürchte, weil sie darin den Beginn der Weltrevolution erblicke.

Auch die Pariser „Liberté“ erklärt: Moskau und Valencia hätten diesen Zwischenfall gesucht, um einen allgemeinen Konflikt herauszubekommen. Das politische Bündnis mit den Kommunisten dürfte deren Verbündeten, Frankreich, und dem Frieden teuer zu stehen kommen. — Das „Journal des Débats“ schreibt: Der Zwischenfall zeige wieder einmal, welchen Moskowitter Absichten Europa ausgelegt sei. Die großen Nationen, die den Frieden wollen, hätten gerade unter diesen Umständen Klugheit und Kaltblütigkeit zu bewahren.

„Valencia verdient keine Rücksicht mehr!“

Die Wiener Presse verurteilt einmütig auf das Schärfste den verbrecherischen Anschlag der Valencia-Bolschewisten auf das Panzerschiff „Deutschland“. Die Machthaber von Valencia, so schreibt das „Neugleichheitsblatt“, haben den letzten Schein ihrer Legalität verwirrt und verdienen keine Rücksicht mehr. — „Ein Schlag gegen den Frieden“ nennt die „Reichspost“ den Anschlag. Die ohnedies genügend gespannte Lage werde durch das verbrecherische Attentat der von Moskau geleiteten spanischen Bolschewisten, die mit den Anklagen in Genf gegen Italien und im Guernica-Fall gegen Deutschland in einer verdächtigen Parallele ständen, einer fast unerträglichen Belastung ausgesetzt. — Die amtliche „Wiener Zeitung“ erklärt, angesichts der erschütternden Tatbestände gelte für die „Herren“ von Valencia das gestrige Wort: „Wer Gott verderben will, den schlägt er mit Blindheit.“

Der gemeine Aufschlag hat auch in weitesten Kreisen des ungarischen Volkes größte Empörung ausgedöst. Einen tiefen Eindruck rief die entschlossene staatsmännische Haltung der deutschen Regierung hervor. Man weist darauf hin, daß Deutschland zwar sofort die notwendigen Maßnahmen ergriffen habe, jedoch eine weitere Verschärfung der bereits aufs äußerste gespannten internationalen Lage vermieden hätte.

Das „Stockholmer Abendblatt“ „Nya dagligt allehanda“ glaubt, daß die Machthaber in Valencia offenbar keinen anderen Weg zur Rettung gesehen hätten, als eine allgemeine europäische Kriegsgefahr herbeizuführen. Doch sei es kaum wahrscheinlich, daß ihnen diese Berechnung glücken werde.

Holland: Recht zu äußersten Maßnahmen

Der verbrecherische Anschlag der Valencia-Bolschewisten auf das Panzerschiff „Deutschland“ hat in den Niederlanden Entrüstung und aufrichtiges Mitleid für die Opfer und ihre Angehörigen ausgelöst. Nachdem die im Dienst des Nichteinmischungsausschusses stehenden italienischen Seestreitkräfte vor wenigen Tagen durch das gleiche Verbrechen Verluste an Menschenleben und Materialschaden erlitten haben, zweifelt man nicht daran, daß dem Vorgehen der Valencia-Machthaber planmäßige Erwägungen zugrunde liegen. Man ist sich darüber im klaren, daß es sich hier nicht um einen Zwischenfall handelt, der durch papierene Noten „erledigt“ werden kann, sondern daß Europa hier durch den planmäßig durchgeführten Angriff auf deutsche Seestreitkräfte vor eine Entscheidung zwischen Moskau und der Zivilisation gestellt wird, der nicht länger ausgewichen werden kann.

Die niederländische Presse hat im übrigen schon seit geraumer Zeit auf die Tatsache hingewiesen, daß es sich bei dem sogenannten Nichteinmischungsausschuß infolge der seitens gewisser Interessentengruppen erfolgten Begünstigung der spanischen Bolschewisten lediglich um eine schöne Theorie ohne praktische Bedeutung handelt. Nachdem nun die spanischen Bolschewisten zum offenen Angriff übergegangen sind, erkennt man Deutschland das Recht zu, auch die äußersten Maßnahmen zur Wahrung seiner Hoheit zu treffen.

Washington: Tolle Anerkennung des deutschen Standpunktes

Wie aus Washington berichtet wird, verfolgt die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit äußerster Spannung die Meldungen über die Beschlezung der „Deutschland“. Viele hohe Beamte des Weißen Hauses waren wegen des hohen amerikanischen Feiertages nicht in Washington anwesend, unterbrachen aber sofort ihren Urlaub, als die Meldungen von dem feigen Ueberfall der roten Freibeuter eintrafen. Deutschland ist feste Haltung und die schnell durchgeführte Verneinungsmassnahmen hinterließen in den amerikanischen Regierungskreisen den aller tiefsten Eindruck. Der deutsche Standpunkt wird in Washington voll anerkannt, da die roten Flugzeuge ohne jeden Grund ihre Bomben warfen und man in amerikanischen Regierungskreisen weiß, daß die spanischen Bolschewisten bewußt darauf hinarbeiten, Uneinigkeit unter den Großmächten herbeizuführen. In Washington wird daran erinnert, daß auch andere Großmächte in ähnlichen Fällen gleiche Schritte wie jetzt Deutschland ergriffen hätten. Man drückt in Washington die Hoffnung aus, daß Deutschland mit dem Bombardement von Almeria den Zwischenfall als abgeschlossen betrachte.

Schweden: Bolschewisten eine Gefahr für Europa

Das feige Bombardement der „Deutschland“ durch die spanischen Bolschewisten hat in der schwedischen Presse große Entrüstung ausgelöst. Die deutschen Gegenmaßnahmen haben infolgedessen keine Ueberraschung hervorgerufen und werden auch in dem liberalen „Aftonbladet“ als selbstverständliche Folgen des kommunistischen Angriffes angesehen. „Allehanda“ bezeichnet den Bombenabwurf auf die „Deutschland“ als eine verzweifelte und blutige Provokationstat, die einen Uebergriff einzig dastehender Art darstelle. „Die roten Fliegerbomben sind ein typischer Ausschlag der Desperation, die offensichtlich die Machthaber des roten Letartikels, „Bon einem schreibt „Allehanda“ in ihrem Leitartikel, „Von einem zufälligen Kriegesintermezzo kann nicht die Rede sein, ebensowenig von einer militärischen Aktion im Rahmen berechtigter Maßnahmen.“ Der Gehaltengang der Noten, durch die Provokation internationaler Komplikationen ihre bedrohte Stellung zu retten, werde mißglücken. Eine Regierung, die wie die der spanischen Noten nicht davor zurückschrecke, die Ruhe ganz Europas aufs Spiel zu setzen, habe sich als eine allgemeine Gefahr gezeigt.

Zeitpruch für 2. Juni

Immer liegen im Kampf Interessen und Ideale. Für den Augenblick siegen die Interessen, für die Dauer immer die Ideale. Joh. Gottf. Ficht e.

Prüfen Sie auch unsere Leistungen

wenn Sie nach Chemnitz kommen! — Nur wenige Beispiele aus unserer stadtbekanntesten Großauswahl, Preiswürdigkeit und Güte unserer Waren:

Damen - Bekleidung

- Kunstseidene Trikotkleider mit Piquekragen in versch. Farben 4⁹⁰
- Flotte Frauenkleider aus deutschem Musselin mit Ripsweste 9⁷⁵
- Bunte Mattkreppkleider entzückende Drucks 16⁷⁵
- Komplet-Mäntel aus Flammga in marine und schwarz, mit ausgebogtem Vorderteil und Ärmel 10⁷⁵

Kleiderstoffe

- Römische Streifen ca. 80 cm breit, sommerliche Farben, gute Zellwolle 85⁰
- Blumendruck gute Zellwolle fürs leichte Sommerkleid 85⁰
- Faconné-Druck mod. kunstseid. Gewebe, hübsche Druckmuster, auch in dunkel, für Frauenkleider 1⁹⁵
- Krepp-Ramagé moderner einfarbig, Kunstseidenkrepp mit Reliefaufgabe 1⁹⁵

Für Bad und Strand

- Flotte Bademäntel für Damen u. Herren, in modernen Streifen und Fantasiemustern 6⁹⁰ 9⁹⁰ 13⁷⁵
- Badetücher indanthrenfarbig gemustert, in verschiedenen Größen 1⁴⁵ 1⁹⁵ 5⁵⁰
- Badeanzüge Wolle, mit modernem Rückenanschnitt, reiche Farbauswahl 3⁴⁵ 5⁷⁵ 7⁹⁰
- Strandanzüge frische Formen, neueste Ausmusterungen 2⁹⁵ 4⁷⁵ 7²⁵

Stepp- und Daunendecken

- Steppdecken Oberseite Brokat, solide Halbwollfüllung, Größe 150/200 cm 15⁷⁵ 18⁷⁵ 22⁵⁰
- Steppdecken Oberseite prächtiger Brokat, Wollfüllung, mit Knopfrand, Größe 150/200 cm 28⁷⁵ 32⁰⁰ 39⁹⁰
- Daunendecken Größe 150/200 cm, langjährig bewährte Fabrikate 58⁰⁰ 69⁰⁰ 84⁰⁰
- Kamelhaar-Decken Reisedecken, Reisekissen 19.⁵⁰ 25.⁰⁰

Zahlungserleichterung durch Kundenkredit Roßmarkt 8, 1 Ehestandsdarlehen werden angenommen!

Steigerwald & Kaiser Chemnitz

Markt Ecke Marktgräben

Vertliches und Sächsisches

Am 1. Juni 1937.

Spruch des Tages

Was ist der Zweck der Arbeit? Weshalb ist denn der Trieb im Menschen, zu bauen, zu schaffen, zu erfinden, das Land urbar zu machen? Es kann nicht die Magenfrage sein. Es ist der Drang nach dem Ewigem, der in jedem Menschen steckt. Robert Ley.

Jubiläen und Gedenktage

- 2. Juni
- 1850 Der Vater Friedrich August von Rautbach in München geb.
- 1896 Der Afrikaforscher Gerhard Koblitz in Müngsdorf bei Bad Godesberg gest.
- 1916 Endgültige Erstürmung des Verduner Forts Vaux.

Sonne und Mond:

2. Juni: S. A. 3.42, S. U. 20.13; M. A. 0.10 M. U. 12.05

Der „Angeber“

In dem Seebad galt es für selbstverständlich, daß man zur ersten ungefähr 700 Meter in die See hinein liegenden Sandbank schwamm. Man hatte zwar bis dahin keinen Grund, aber selbst die Frauen wagten diesen Ausflug, wenn die See spiegelglatt war.

Es gab viele bewundernde Schwimmer unter den Badegästen. Die Schwammen noch weit über die Sandbank hinaus, munterfeelenalein. Winzig klein, ein schwarzer Punkt, konnte man dann ihren Kopf irgendwo weit draußen noch im Auf und Ab der Wellen erblicken.

Nur einer tat das nie - Harry Seume. Und dabei war er ein sportgefährter Bursche, der täglich seinen Strandlauf machte, Handstand übte und auch sonst verriet, daß er ein ganzer Kerl war. Und weil das auch die Mädel im Bade so fanden, hatte er unter den anderen Jünglingen manchen Reider. „Der schöne Harry“, so stichelten sie vor den Mädeln. „Angeber“ - nicht mal zur Sandbank schwimmt er allein. Der freist.“

Die Mädel lachten. Bestimmt, das war komisch! Do trat Harry in den Kreis. „Ich will euch mal was sagen, Herrschaften“, meinte er ganz ruhig. „Von wegen Angabe und sol nur nebenbei, daß ich für „Hellas“ schon ein paar Preise im Schwimmen geholt habe. Aber im vorigen Jahr, in Regamünde, da habe ich im August einmal so einen Jungen, wie ihr da seid, von der Sandbank geholt. Er war allein rausgeschwommen, schrie um Hilfe - Badenkrampf - konnte nicht zurück. Und vor drei Jahren, da brachte ich ein Mädel aus dem See, der es nicht wieder an Land ließ. Ich erzähle das nur, damit ihr seht, daß ich nicht selte bin, wenn ich nicht zu meinem Vergnügen allein rauschwimme. Ihr wißt das vielleicht besser, bis, na, bis...“

Es war ganz still in der Runde. So also war das! Einer nach dem andern von den Jungen verdrückte sich. Nur die Mädeln fanden bald wieder den richtigen Ton, und über den brachte sich Harry nun nicht mehr zu ärgern, wenn sie künftig alle gemeinsam ihre kleinen Schwimmtausflüge in die See machten.

Feier der Volkshule Zschopau zum 175. Geburtstag Joh. Gottlieb Fichtes.

Uns wird geschrieben: Nachdem der „Deutsche Triumphmarsch“ von Karl Heinecke, von Kantor Hille und Lehrer Grehschel gespielt, die Feier eröffnet hatte, sang der Chor den Choral „Was auf der deutschen Land“ (Vertung Kantor Hille).

Ein Kernspruch leitete über zur Rede des Lehrers Schwerdt. Er zeigte, wie in Zeiten des Niederganges Deutschlands sich immer Männer fanden, die unser Vaterland wieder empor führten. So war es auch nach 1806/07, als Preußen gedemütigt am Boden lag. Männer erhoben sich, die das Joch der Fremdherrschaft abhütteln wollten. Einer von ihnen war Johann Gottlieb Fichte. Er ist ein Sack, auf den wir ganz besonders stolz sind. Der Vortragende gab ein anschauliches Lebensbild dieses

wackeren Deutschen. Schon als Junge der armen Bandwebefamilie zeigte er seine Begabung, sodas sich der Freiberger v. Müllig seiner annahm. Nach dem Besuch der höheren Schule studierte er Theologie in Jena und Leipzig. Nachdem er lange durch Deutschland gewandert war und sich oft durch Hungert hatte, wurde er endlich Professor in Jena. Doch man warf ihm Religionslosigkeit vor, und er wurde deshalb entlassen.

Wieder mußte er wandern. Da begann der Krieg, und Preußen wurde zu Boden geworfen. Jetzt rief er sein Volk auf, zu erwachen, die „Neben an die deutsche Nation“ waren ein Mahnruf an die deutsche Jugend und bereitete die Erhebung 1813 vor. Aber ein Nervenfieber machte 1814 seinem Leben ein Ende.

Was er damals sagte und tat, könnten wir heute zusammenfassen mit dem Worte: „Du bist nichts, dein Volk ist alles.“

Ein Spruch und der Chor: „Wenn die Stürme Leben weden“ leitete über zu einem kurzen Gedenken, das Rektor Fischer den von bolschewistischen Mördern getöteten deutschen Seelenten in Spanien widmete. Das Lied vom guten Kameraden ehrte diese fürs Vaterland gefallenen Helden.

Dem Führer aber, der diese Deutschland angehende Schmach gebührend beantwortet wird, galt das „Sieg Heil“; die Nationallieder beendeten die Feier.

Fichtesfeier in der Deutschen Oberschule.

Uns wird geschrieben: Am Freitag, den 28. Mai, versammelten sich Lehrer- und Schülerschaft um 10 Uhr in der Aula, um gemeinsam des großen Philosophen und Patrioten aus der sächsischen Oberlausitz: Johann Gottlieb Fichtes, des Bandwebersohnes aus Rammenau, festlich zu gedenken. Ein Klavierkonzert (St. J. Becker) mit Violine (St. J. Schwabe) aus der Sonate in A-Dur von Beethoven leitete die Feier ein. St. R. Dr. Kaul schilderte dann das wechselvolle Leben des großen Mannes, der durch seine außergewöhnliche Begabung bereits in seiner Jugend die Aufmerksamkeit auf sich zog, der durch seinen granitnen Charakter sich nicht irre machen ließ im Streben nach Wahrheit, der als unerschrockener Deutscher sich nicht fürchtete, inmitten der französischen Besatzung seine Reden an die deutsche Nation zu halten. Im Dienste fürs Vaterland opferte er sein Leben. Nach der Ansprache trugen die 3 Unterprimaner Kirchberg, Weber und Böner jene Szene aus Hauptmanns Festspiel von 1913 vor, in der Fichte auftritt. Mit dem gemeinsamen Lied „Heilig Vaterland“ schloß die Feier.

Vollständigungsstätte.

Morgen abend beginnt in unserer Vollständigungsstätte St.-R. Dr. Hausding die Vortragreihe über „Naturwissenschaft in künstlerischer Gestaltung“. Was für ein herrliches Thema ist das für alle, die ein offenes Herz und wache Sinne für die Wunder der Schöpfung haben! Drum mögen sie ja nicht säumen, die Volksgenossen und -genossinnen, die davon hören wollen, wie Künstler die Natur schauen und damit den Menschen Beispiele reicher Naturerkenntnis geben. Wer also seinen Feierabend am kommenden und an den folgenden Mittwochabenden auf eine ganz besondere Art verbringen will, der lasse sich die Vortragreihe des St.-R. Dr. Hausding auf keinen Fall entgehen.

Schadenfeuer in der Beniger Patentpapierfabrik, Werk Wiltschthal.

Gestern, am 31. Mai, brach in der Beniger Patentpapierfabrik Wiltschthal ein Schadenfeuer aus. Durch Verschulden eines Lagers an einer Papiermaschine war Selbstentzündung entstanden. Die Flammen schlagen auch auf die Rauffläge über, die dadurch erheblich beschädigt wurden.

Zwei Gornauer Einwohner festgenommen.

Am Sonntag, 30. Mai, meldete der Gastwirt der Dittendorfer Höhe den Ausbruch eines Brandes. Die Gendarmerie hat bereits zwei Gornauer Einwohner festgenommen, die mit der Brandursache in Zusammenhang stehen dürften.

Eine lobende Belohnung.

Die Handwerkerkammer zu Chemnitz hat dem Wirtsmacherlehrling Hans Graf in Chemnitz, der aus dem Reichsbewerbswettbewerb als Reichsfieger hervorgegangen ist, als Anerkennung seiner Leistungen eine achtstägige Nordland-Erholungsreise mit RdZ. gewährt.

Dr. Ley im Erzgebirge.

Wie wir erfahren, wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Dienstag, dem 8. Juni, an einem Kameradchaftsabend, den die Kraft-Werte in Schwarzenberg veranstalten, teilnehmen.

SA-Presse- und Kulturreferenten tagten.

Am 29. und 30. Mai fand in Dresden und Tharandt eine Tagung der Presse- und Kulturreferenten der SA-Gruppe Sachsen statt. In der Arbeitstagung am Sonntag sprach Obergruppenführer Schepmann. Er betonte u. a. die großen Aufgaben der SA und befasste sich weiter mit der letzten Rede von Dr. Goebbels. Eingehend behandelte er die Arbeitsgebiete der Presse- und Kulturreferenten und hob hervor, daß sie alle Mitarbeiter an der Presse sein sollen. In diesem Zusammenhang erwartete er ein verständnisvolles Zusammenarbeiten mit der Presse. Abschließend wies er auf die Ziele des Heimattwerkes Sachsen hin, die in einem anderen Referent ausführlich dargestellt wurden. Sturmhauptführer Stadler erörterte im Verlauf der Tagung Einzelfragen.

Am Abend vereinigten sich die Tagungsteilnehmer und die Vertreter der Dresdner Presse zu einem kameradchaftlichen Beisammensein. Obergruppenführer Schepmann nahm ebenfalls teil und ergriff noch einmal das Wort. Die Ausladung des Abends hatten der Sturm 1/2 108 und der Musikzug der Standarte 2 108 unter Musikzugsführer Rehn übernommen. Am Sonntag wurde die Arbeitstagung mit mehreren Referaten in Tharandt fortgesetzt. Eine gemeinsame Wanderung durch die herrliche Umgebung beendete das Treffen.

Ein Sack auf dem Panzerschiff „Deutschland“ gefallen.

Unter den Opfern der bolschewistischen Gewalttat, die am Bord des Panzerschiffes „Deutschland“ in den spanischen Gewässern 23 Seeleute zum Opfer fielen, befindet sich auch der Oberleutnant Kurt Manja aus Bautzen, der Sohn des hiesigen Schuhmachers Manja.

Deßnitz i. B. Kind tödlich überfahren.

Der sechs Jahre alte Sohn des Kutschers Roth, der in Untermücheln von einem Kraftwagen angefahren und zwanzig Meter weit geschleift worden war, starb im hiesigen Krankenhaus.

Gartha bei Baldheim. Opfer des Verkehrs.

Malermeister Oswald Kobig, der am zweiten Pfingstfeiertag vom Kotzfelg eines vorüberfahrenden Kraftwagens erfasst und zu Boden geschleudert worden war, ist an den Folgen eines Schädelbruchs gestorben.

Crimmitschau. Geiselschaft bekämpft Feuer.

In Neukirchen geriet in der Woierei der Firma Degentolbe & Otto Rohmaterial in Brand. Durch ein Saugrohr gelangten brennende Materialien in die im ersten Stock gelegene Sortiererei. Der Brand drohte, sich dort rasch auszubreiten. Gefolgschaftsmitglieder machten sich sofort an die Bekämpfung des Feuers. Die Neukirchner Feuert und die Crimmitschauer Motorbrüde kamen ihnen zu Hilfe. Der Brand konnte gelöscht werden, bevor er um sich gegriffen hatte.

Wetterbericht.

Borbersage für Mittwoch, den 2. Juni 1937: Vollig, zeitweise heiter, einzelne gewäßrige Schauer, westliche Winde, mäßig warm.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Hauptschriftleiter: Heinz Voigtländer, stellv. Hauptschriftleiter: Heinz Haberland, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst: i. B. Heinz Voigtländer, verantwortlicher Anzeigenleiter: Willi Schmidt, sämtlich in Zschopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau. DA V 2200 Auf Urlaub: Heinz Haberland.

Kaffee Friedrich Hotel **Augustusburg** Villenkolonie Morgen Mittwoch **Gesellschaftsanz** Nachm. Damenkaffee und Tanz
Konditorei — Ruf 446 — Sonntags Konzert und Tanz

SPORTHOTEL FINKENBURG
Glanzpunkt von Zschopau
Jeden Mittwoch
S. UHR. TEE
Anschließend Gesellschaftsanz
Um gültigen Besuch bittet Georg Glanz

Bio. Ver. Zsch.
Wanderversammlung 1/8 Uhr nach **Gornau**.
Stollen an der Chemnitzer Straße. Bei schlechter Witterung Abfahrt 8 Uhr Markt.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Volkshilfsstätte
Mittwoch, 2. Juni, 1/9 Uhr abends in der Volkshule Vortragreihe:
Dr. Hausding, Zschopau:
Naturwissenschaft in künstlerischer Gestaltung.

Für die vielen Aufmerksamkeit und Geschenke zu unserer Goldenen Hochzeit
danken
von Herzen
Karl und Linna Uhlmann
geb. Löschner
Gornau, den 30. Mai 1937.

Christlicher Frauendienst
Mittwoch, den 2. Juni
Nische's Restauration,
Bierenstraße.
Suche ein tüchtiges

Hausmädchen
welches schon in Stellung war,
für Geschäftshaushalt.
Frau Emmy Wülfner
Vorjellanbahnlung

Tageblattleser!
Bevorzugt beim Einkauf
unsere Inserenten.
2-Zimmerwohnung
300 ccm DKW
300 ccm DKW
la Zustand
wegen Todesfall zu verkaufen.
Gornau
Chemnitzer Straße 88 0

Eine einf. Schlafstelle
heißbar, sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter „G. F. 124“
an das Tageblatt

Ja - wie ist das
nur möglich?

Im allgemeinen sagt man doch, daß die Wäsche eine ziemlich schwere Arbeit ist. Und nun sehen Sie sich einmal diese Hausfrau an! Sie ist froh und heiter - und das Waschen macht ihr sogar Vergnügen. Ja - diese Hausfrau weicht mit Henko ein und wäscht mit Persil! Henko löst schon fast allen Schmutz allein durch das Einweichen! Da spart man natürlich viel Zeit, Geld und unnötige Arbeit! Wer mit Henko einweicht, wäscht billiger und besser.

Henko macht's für:
13 Pfennig!

Grüne Haare **ORFA**
Beseltig-
Einfache Anwendung
Eichm. Witterung, Zschopau
HAARFARBE
FL. 1.80
Alder-Apotheke W. Prollius

Dank
Für das wohlthuende, liebevolle Mitempfinden durch Wort, Schrift, Geld, herrliche Blumenspenden und für das ehrenvolle Geleit beim Heimgehe unseres lieben, guten, uns unvergeßlichen Entschlafenen
Max Paul Winkler
sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen
Gornau, den 26. Mai 1937.

Wir verlassen uns nur noch auf unsere Kraft und unser Recht

Rudolf Heß auf dem Generalappell des Gaues Wefer-Eme - Einweihung der Gedenkstätte „Stedingeschre“

Als Abschluß des Gantages Wefer-Eme fand die feierliche Einweihung der bedeutend erweiterten niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingeschre“ in Bockholzberg durch Reichsleiter Alfred Rosenberg statt.

alten Nationalsozialisten vor fünf Jahren in Oldenburg für die nationalsozialistische Bewegung errungen hatten, erklärte Rudolf Heß: „Immer wieder soll sich das neue Deutschland daran erinnern, was es den alten Kämpfern verdankt, die in unerlöschlicher Treue in schwerster Zeit dem Führer zur Seite standen und zu jedem Opfer bereit waren.“

Arbeitsbeschaffungs-Lotterie der NSDAP.

Eine Bekanntmachung des Reichsschatzmeisters. Der Reichsschatzmeister der NSDAP hat mit Zustimmung des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern mit Erlass vom 24. April 1937 unter N. G. 3. 4. 37 der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die Veranstaltung einer Losbrief-Geldlotterie mit sofortigem Gewinnentscheid für das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches für die Zwecke der Arbeitsbeschaffung der NSDAP. genehmigt.

Sachsens Erfolge in München

Die tierzüchterischen Landesverbände der Landesbauernschaft Sachsen, die geschlossen die 4. Reichsnährstandsausstellung in München besuchten und damit seit der Ausstellung in Leipzig im Jahr 1928 erstmalig hervortrat, haben einen großen Erfolg zu verzeichnen. So hat das sächsische Pferdestammbuch (Warmblutpferde) einen 1a-Preis, drei zweite, mehrere dritte Preise und Anerkennungen erzielt.

Stagerrat ist uns verpflichtet

Stageratgebentag in Kiel

Auf dem Kasernenhof in Kiel-Wiel fand am Montag anlässlich des Stageratgebentages eine Parade des Standortes Kiel der Kriegsmarine vor dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, statt. An dieser Parade nahm auch der Chef des 4. Japanischen Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Kobayashi, teil. Admiral Albrecht hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

gewundene Erklärung ab und verweigerte im allgemeinen die Aussage mit der eigenartigen Behauptung, der jugendliche Zeuge habe nicht als die in Frage kommende Behördeninstanz ausgesucht, sondern als „Seelforsger“.

„Barfußgehen eine Provokation“

Groteske Vorfälle in der Tschechoslowakei - Gendarmerie macht Jagd auf Stiefel und grüne Hemden.

Bei der Jugendtagung des böhmischen Bundes der deutschen Landjugend Böhmerwald-Nord in Wies (Tschechoslowakei) kam es infolge des Einschreitens der Behörden zu grotesken Vorfällen. Während die marxistischen Verbände ungehindert Uniformen tragen dürfen, machen die Polizeibehörden in der letzten Zeit auf alle uniformmäßlichen Kleidungsstücke, vor allem auf die Stiefel, Jagd.

Sächsische Milchbetriebe ausgezeichnet

Auf der Reichsnährstandsausstellung in München wurden von der Hauptvereinigung der deutschen Landwirtschaft die Ergebnisse der als Preisbewerb durchgeführten Prüfungen von Milch, Milchmischgetränken, Schlagfahne, Butter, Käse und Volkereibauernwaren bekanntgegeben. Durch eine Verschärfung der Prüfungsbestimmungen für den Preisbewerb sowie die Mitbewertung der Jahresdurchschnittsergebnisse war die Gewähr gegeben worden, daß für die Auszeichnung nicht einmalige Zufallsergebnisse als maßgebend angesehen wurden;

Die Vogtland-Woche in Bad Elster

Den Bestrebungen des „Heimatwert Sachsen“, die Pflege heimatischen Volkstums nach Kräften zu fördern, soll die vom 20. Juni bis zum 26. Juni laufende Vogtland-Woche dienen. Eine Reihe größerer Veranstaltungen verfolgt den Zweck, nach Möglichkeit Werke heimataber und menschen dieses Gebietes vor den Besuchern erstehen zu lassen.

Kurze Nachrichten

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat befohlen: zu Admiralen die U-Bootskommandanten, zu Kapitänen zur See die Flugzeugkapitäne, Oberstabskapitäne der Inspektion des Luftwaffenwesens der Marine, des Reichsfliegerführers, des Reichsfliegerführers der Luftwaffe, des Reichsfliegerführers der Luftwaffe.

Im Donner des Stageratgebentags hat im Kampf mit der stärksten, kriegserfahrensten Flotte der Welt Deutschland sein Recht auf Seegerleitung für alle Zeiten begründet. Wir Soldaten und Seeleute der Kriegsmarine des Dritten Reiches haben die stolze Aufgabe, die ruhmvolle Ueberlieferung der Kaiserlichen Marine fortzuführen. Diese Ueberlieferung hat jedoch nur dann einen bleibenden Wert, wenn sie von uns als innerliche heilige Verpflichtung empfunden wird.

Erhöhter Anleihebetrug voll gezeichnet

Die am 13. Mai eröffnete Zeichnung auf die 4 1/2prozentigen auslosbaren Schapanweisungen des Deutschen Reiches von 1937. Zweite Folge, haben einen so guten Verlauf genommen, daß sich das Konsortium am 9. Zeichnungstage entschlossen hatte, den ursprünglich zur Zeichnung angelegten Betrag von 500 Millionen Mark zur Befriedigung der Nachfrage auf 700 Millionen Mark zu erhöhen.

Erzbischöfliches Generalvikariat schützt Sittlichkeitsverbrecher

Verurteilte Nazigegner nehmen an Fronleichnamsprozession teil. Ein vor der 5. Großen Strafkammer in Adlin verhandelter Sittlichkeitsprozeß erhielt sein besonderes Gepräge durch die einwandfreie Feststellung, daß Verurteilungs- und Einschüchterungsversuche von geistlicher Seite unternommen wurden.

Blutiger Streikterror in Chicago

Zu blutigen Straßenkämpfen kam es im Süden Chicagos vor dem Stahlwerk der Republic Steel Co., das trotz wiederholter Versuche der kommunistischen Lewis-Gewerkschaft, dort einen Streik anzuzetteln, den Betrieb nicht stillgelegt hatte. Die Gewerkschaft hatte etwa 1000 Streikende, darunter auch Frauen, vor ihrem Gewerkschaftshaus zusammengebracht und so aufgebeht, daß sie schließlich gegen das Stahlwerk marschierten, um es zu stürmen.

Seidemann Sieger des Luftrennens London-Insel Man

Sieger des Luftrennens London-Insel Man wurde der deutsche Flieger Major Seidemann. Das Ergebnis konnte erst Montag bekanntgegeben werden, da am Sonntag infolge des dichten Nebels, der die Insel Man einhüllte, zunächst nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, wer das Ziel zuerst erreicht hatte.

Den Höhepunkt der Verhandlung bildete die Vernehmung des Zeugnissen für Personalfragen beim erzbischöflichen Generalvikariat in Adlin, Prälat Engels. Mit ihm ist der jugendliche verführte Organist von Heiligenhaus einige Male in Düsseldorf und Adlin zusammengekommen.

Vertical text in the left margin containing various words and fragments.

Nah und Fern

Sechs deutsche Segelflieger überqueren die Alpen

Der deutsche Mannschaftsführer Uffel meldete dem Korpsführer des NSFK, Generalmajor Christiansen, daß am Sonntag den 26. Mai über den Nero-Klub von Deutschland zum internationalen Segelfliegertreffen anlässlich der 25-jährigen Gründung der Segelfliegervereine in Salzburg...

Berurteilte Schwarzfährer. Im Berichtsjahr Januar bis März 1937 sind 24 Fälle der Errichtung und des Betriebes nicht genehmigter Funkempfangsanlagen strafrechtlich verfolgt worden...

Zwei Häuser verbrannt. Auf der Schachanlage Friedrich der Große in Perna wurden durch Zuträgen eines einer Straßenschilder zwei Häuser verbrannt. Sie konnten nach mühevoller Arbeit nur als Leichen geborgen werden.

Jüdische Juhätter als Theaterdirektoren in Wien. Ueber die jüdischen Direktoren des Wiener Stadttheaters, Vater und Sohn Tolaczner, die aus Galizien nach Wien ausgewandert sind, wurde der Kontroversenverbändler...

50 Luftballons explodiert. - 14 Verletzte. In einem Vergnügungssport in Warszawa explodierten 50 kleine Luftballons, die anlässlich des Propagandafestes für den Rundfunk in die Luft steigen sollten.

Taufe des italienischen Thronerben. Die Taufe des italienischen Thronerben ist in der Schloßkapelle des Quirinalpalastes in Rom vollzogen worden. Bei der feierlichen Handlung waren das italienische Herrscherpaar, das Kronprinzenpaar, die Mitglieder des Hauses Savoyen...

Aus Sachsens Gerichtssälen

Unrechtl. Vertreter schädigte arbeitslose Volksgenossen

Das Bautzener Landgericht mußte sich in einer Verwaltungsverhandlung mit einem gemeingefährlichen Betrüger, dem in Großschönau wohnhaften Paul Erwin Caspar, beschäftigen. Der Angeklagte war vom Schöffengericht Pulsnitz wegen Betruges und gewinnstiftiger Urkundenfälschung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden...

Turnen, Sport und Spiel

Hoher Handballflieg gegen Ungarn

Nach ihrem großen Erfolg im letzten Länderspiel gegen Desterreich am vergangenen Sonntag hatte die deutsche Handball-Nationalmannschaft am Sonntag in Frankfurt a. M. den zweitstärksten europäischen Gegner. Auch diesmal gab es einen schönen Sieg, dessen Höhe allerdings sogar für uns etwas überraschend kommt.

Am den Aufstieg zur Handball-Gauliga

Am Sonntag begannen die Spiele um den Aufstieg in die höchste Handball-Gauliga. Bei den vier Mannschaften, die eine einfache Punktreihe austragen, galt die des SV Leipzig als eine der besten. Die Leipziger ließen sich aber am Sonntag auf eigenem Platz überraschend vom MTV Franzenberg mit 15:10 (7:5) schlagen.

Opfertag des deutschen Sports

Wie der Gau Sachsen des DDF bekanntgegeben hat, findet am 13. Juni der Opfertag des deutschen Sports statt. Grundlegend soll der Opfertag an allen Orten über 5000 Einwohner eine Veranstaltung bringen. Für den Gau Sachsen wurden eine Reihe von Veranstaltungen im Fußball und Handball festgelegt, in deren Mittelpunkt das Fußballspiel in Dresden zwischen einer deutschen Nationalmannschaft und der sächsischen Gaumannschaft steht.

Opfergaben für Nordostpolen

Opfergaben für Nordostpolen. In einem Leichtathletikturnier fanden sich in Königsberg die Mannschaften von Ostpreußen, Danzig und Nordostpolen gegenüber. Die Deutschen konnten auch diesen Kampf, der der dritte seiner Art war, klar mit 83:50 Punkten gewinnen.

Europa-America 8:8. Die Staffeln der Europameister der Amateurboxer, die sich zur Zeit in Amerika befinden, trug in Chicago ihren ersten Kampf gegen die Auswahl der Vereinigten Staaten aus. Das bemerkenswerteste Ergebnis dieses Kampfes, der 8:8 unentschieden endete, war die L.-o.-Niederlage in der ersten Runde, die der immer noch nicht wiederhergestellte deutsche Olympiasieger im Schwergewicht, Ruge, erlitt.

Einf-Gesen im Gedenkspiel

Einf-Gesen im Gedenkspiel. Der in Köln ausgetragene Wiederholungskampf um die Vorentscheidung in der Deutschen Föderationsmeisterschaft zwischen Einf-Gesen und H.C. Heilberg brachte einen 2:1-Sieg der Eiferer, die nun das Endspiel gegen den Berliner Sport-Club zu bestreiten haben.

Kremer siegte in Köln. Die Dauerrennen um das Goldene Rad von Köln brachten einen Sieg Kremers, der die Voinone (Frankreich), Wehe und Lohmann hinter sich ließ.

W. Leipzig geschlagen. In Le Havre bestritt der deutsche Fußballspieler, W. Leipzig, im Rahmen des Fußballturniers der Pariser Weltausstellung sein erstes Spiel gegen die österreichische Mannschaft von Austria-Wien.

Meister und Lehrherren!

Wollt ihr gesunde Jungarbeiter? Dann gebt ihnen Freizeit

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Wöchentliche Berliner Notierungen vom 31. Mai

Berliner Wertpapierbörse. Die durch den auf das Panzerfeld "Deutschland" verübten Anschlag geschaffene Lage veranlaßte die Spekulation, sich ihrer Engagements weitgehend zu entledigen. Da andererseits Käufer kaum vorhanden waren, wirkten sich die Abgaben in zum Teil recht erheblichen Kursrückgängen aus.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Belgien 42,03 (42,11); Dänemark 54,90 (55,00); Danzig 47,10 (47,20); England 12,235 (12,325); Frankreich 11,11 (11,13); Holland 137,03 (137,31); Italien 13,09 (13,11); Norwegen 61,79 (61,91); Oesterreich 48,95 (49,05); Polen 47,10 (47,20); Schweden 63,40 (63,52); Schweiz 56,86 (56,98); Spanien 16,98 (17,02); Tschechoslowakei 8,666 (8,684); Ver. St. v. A. 2,494 (2,498).

Berliner Preisnotierungen für Rohmaterialien. Inlandsenergie: I. G. (vollständig) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9,25; Größe A 60-65 Gramm 8,75; Größe B 45-50 Gramm 8,25; Größe C 50-55 Gramm 7,75; Größe D 45-50 Gramm 7,25; II. G. (teilw.) Sonderklasse 9, Größe A 8,50, Größe B 8, Größe C 7,50, Größe D 7; III. Ausfortierte (abfallende Ware): 7,25. - Enteneier, in- und ausländischer Herkunft bis 60 Gramm 8,25, über 60 Gramm 9,25. - Auslandsenergie: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Engländer, Irländer, Bulgaren, Ungarn, Jugoslawen, Polen, Lützen, Letten, Litauern, Argentinier; Sonderklasse 8,75, Größe A 8,25, Größe B 7,75, Größe C 7,25, Größe D 6,75, Bulgaren und Polen Original 54-55 Gramm 7,50. - Rühlihausener (zur Zeit nicht lieferbar): Sonderklasse 10, Größe A 9,50, Größe B 8,75, Größe C 8,25, Größe D 7,75.

Radio-Rundschau

Mittwoch, den 2. Juni.

Deutschlandsender. 6,30 Fröhliche Morgenmusik. 7,00 Nachrichten. 9,40 Kleine Rundfunk. 10,30 Fröhlicher Singsang. 11,45 Gummi löst Geld - plent ist, daß er hält! 12,00 Konzert. 13,45 Nachrichten. 14,00 Allerlei von Zwei bis Drei. 15,00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15,15 Bon neuen Tonfilmen. 16,00 Musik am Nachmittag. 17,00 Glück in Gera. 18,00 Warum denn einfach, wenn...? 18,30 Musikalisches Zwischenspiel. 18,45 Warum treiben Sie keine Leibesübungen? 19,00 Und jetzt ist Feierabend! 19,45 Deutschlandsender. 20,00 Kurznachrichten. 20,10 Heinrich Schlusnus singt. 20,30 Unterhaltungskonzert. 21,15 Musik. 22,00 Wetter, Presse, Sport, Deutschlandsender. 22,30 Eine kleine Nachtmusik. 23,00 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Leipzig. 6,10 Gymnastik. 6,30 Frühkonzert. 7,00 Nachrichten. 8,00 Gymnastik. 8,30 Kleine Musik. 8,30 Musik am Morgen. 9,30 Erzeugung und Verbrauch. 10,00 Vorlesung in Leipzig. 10,30 Wetter, Tagesprogramm. 11,50 Heute vor... Jahren. 11,55 Zeit, Wetter. 12,00 Konzert. 13,00 Zeit, Wetter, Nachrichten. 13,15 Konzert. 14,00 Zeit, Nachrichten, Börse. 14,15 Musik nach Tisch. 15,15 Fahrten durch Deutschland im 18. Jahrhundert. 16,00 Konzert. 17,00 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. 18,00 Hermann Ball, der erste Landmeister des Deutschritterordens. 18,20 Musikalisches Zwischenspiel. 18,30 Wissen und Fortschritt. 18,40 Der Plagenmartin aus dem Rodderland. 19,00 Reichsnährstandsausstellung 1937. 19,10 Großes Blasorchester. 21,00 Nachrichten. 21,15 Ferien vom Alltag. 22,30 Nachrichten. 23,00 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Die Sage vom Hause Huffberg. ROMAN VON ANNY V. PANHUY. Illustration of a castle and a figure.

Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

14. Fortsetzung.

Sie liebte Werner nicht mehr, ihre Liebe war ausgelöscht worden von der Liebe zu Manuel Salvador; aber Werner tat ihr leid. Es würde ihr nicht schwer werden, das Turmhaus zu verlassen. Nein, gar nicht schwer. Die matte Freundlichkeit Onkel Ottolars konnte sie misshandeln, und seine Frau haßte sie seit dem Schlag ins Gesicht. Und dieser Schlag machte ihr das Fortgehen leicht.

Nur Werner tat ihr leid, nur er.

Aber seine Frau hätte sie ja nun doch nicht werden können. Mit dem Bild des anderen im Herzen.

Es klopfte an die Tür. Gisela fuhr sich hastig mit dem Taschentuch über die Augen. Sie huschte an den Waschtisch, wusch die Tränenpuren mit tüblem Wasser mildern. Es klopfte noch einmal, und Lore Storms Stimme meldete sich: „Laß mich doch eintreten, Gisela, ich habe nicht viel Zeit!“

Gisela blickte in den Spiegel und öffnete dann.

Lore Storm, in einem dicken braunen Tweedmantel mit hellbraunem Pelzragen und brauner Pastenmütze, sah bitbühisch aus. Sie grüßte Gisela und erklärte: „Ich mußte ja Vater etwas am Bahnhof besorgen, und da traf ich Herrn Hagen. Er hat mich, daß ich doch auf dem Nachhausewege hier bei euch vorbeigehen möchte, um dir viele, viele Grüße zu bestellen und dir zu sagen, daß er so sehr glücklich wäre, seit er dich im Brautkleid gesehen hätte.“ Lore fragte: „Aber was fehlt dir denn, Gisela, du siehst ja ganz verweilt aus? Ist dir der Abschied von deinem Werner so schwer geworden?“

Anstatt zu antworten, fiel ihr die schmale, blonde Freundin um den Hals und schluchzte, als wisse sie vor Leid nicht mehr ein noch aus.

Die Größere strich ihr liebevoll über das Haar.

„Sei doch still, Gisela, sei doch still, dein Liebster bleibt ja nur ein paar Tage weg, und die vergehen ja schnell!“

Neuerliche Erregung drängte Gisela die Worte über die Lippen: „Wenn irgend etwas geschähe, wodurch Werner mich verlore, Lore, dann sei du gut zu ihm, dann sage ihm, er soll sich nicht um mich grämen!“

Sie wollte noch weitersprechen, doch Lore Storm schüttelte sie ein wenig.

„Gisela, dummes, kleines Gisela, was redest du nur für Unsinn zusammen!“ Aber ihre großen grauen Augen waren vor Angst ganz dunkel. „Bist du denn gleich so außer dir, weil dein Liebster ein paar Tage verreisen mußte?“

Gisela kam zu sich. Sie lächelte: „Ich bin eine Narrin! Sei mir nicht böse, Lore!“

Die Freundin lächelte: „Bewahre!“ Und dann erzählte sie, daß ihr Fräulein Bädike eben das Brautkleid gezeigt hätte. Sie wollte durch diese Unterhaltung Gisela wieder veranlaßt stimmen.

Doch es war, als huschten Schatten über die schmale weiße Stirn, Schatten, für die Lore Storm keine Erklärung fand.

„Du bist so sonderbar heute, Gisela!“ sagte sie leise. Gisela lachte kurz auf: „Ich bin schon seit Tagen sonderbar. Suche keinen Grund dahinter, Lore, Tante Stella hat den Grund schon gefunden. Gestern hörte ich nämlich vom Rebenzimmer aus, in dem man mich nicht vermutete, mit an, wie Onkel zu seiner Frau meinte, ich wäre in den letzten Tagen etwas sonderbar im Wesen. Und weißt du, was sie geantwortet hat, Lore? Nein — weißt du es nicht? Rote mal!“

Lore rief: „Sie wird gesagt haben, du wärest überreizt, oder krank, oder...“

„Nichts davon, Lore!“ schnitt ihr die Jüngere das Wort ab. „Tante Stella erklärte: Ach was, Ottolar, der Gisela fehlt gar nichts. Sie hat einfach den Brautfoller!“

Lore war gar nicht zum Lachen zumute; aber sie mußte lachen, sie fand das Wort Brautfoller zu komisch.

„Ich will jetzt gehen“, sagte sie nach einem Weilschen, und Gisela begleitete sie bis auf die Straße.

Ehe Lore um die Ecke bog und sich umschaute, sah sie Gisela neben der niedrigen Eingangstür des Turmhauses stehen. Mit der Rechten winkte sie ihr zu, und ein lautes: „Lebe wohl, Lore!“ flog ihr nach.

Lore blickte sich noch einmal um, doch da war Gisela schon wieder im Hause verschwunden.

Warum aber hatte sie ihr nur „Lebe wohl!“ nach-

gerufen? Es klang so schwer, so abschließend, so, als ob man sich nicht schon in den nächsten Tagen wiedersehen. Ueberhaupt war Giselas Beizeit heute befremdend gewesen. Sehr befremdend.

Nachdenklich ging Lore weiter mit ihrem Federstift und doch festen Schritt. Sie erinnerte sich daran, wie ihr Werner Hagen am Bahnhof die Grüße für die Freundin aufgetragen und wie glücklich er dabei gelächelt hatte.

Sie presste die Lippen aufeinander.

Ihr Herz tat weh, weil sie Werner Hagen liebte, über alles liebte, und doch nur die Freundin seiner Braut war. Manchmal hatte sie schon gedacht, ob es nicht besser gewesen wäre, sie hätte den Umgang mit Gisela abgebrochen. Aber dann sah sie Werner nicht mehr, und das hätte ihr noch viel weher getan, als die Freundin zu verlieren. Noch viel, viel weher.

Elftes Kapitel

Angst um Gisela

Manuel Salvadors Besuch war in Erfüllung gegangen — es regnete. Nicht besonders stark, aber mit stumpfer Gleichmäßigkeit. Gisela trug ihr Handtäschchen am Arm und wollte das Haus verlassen. Frau Debert trat aus der Küche auf den Flur hinaus.

„Wo willst du denn bei dem Wetter hin, Gisela?“ fragte sie.

„Ich gehe nur auf einen Sprung zu Lore, wir haben uns verabredet, und ich muß mich beeilen, weil sie doch schon um drei Uhr wieder im Büro ihres Vaters zu arbeiten anfängt.“

Frau Stella nickte: „Na, zu Storms ist's ja nicht so weit.“

Sie ging wieder in die Küche, wo das Mädchen mit dem Abwaschen beschäftigt war. Der Rektor lag im Schlafzimmers auf dem atmobischen Divan und hielt ein Mittagsschlafchen, und oben in dem Stochwerk, wo früher Mandine von Huffberg gewohnt hatte, machte das alte Ehepaar wohl auch seinen Verdaunungsschlaf. Alles war so friedlich, und niemand ahnte, daß jetzt die Stunde nahe war, in der sich der alte Fluch eines fahrenden Musikanten zum oierten Male an einem jungen Mädchen aus dem Turmhaus erfüllen sollte.

(Fortsetzung folgt)

Das... werden...
Nr. 1...
leibhaftig...
24. M...
A a t...
intern...
25. M...
genom...
S ch r...
gibt f...
schäft...
dinal...
kurzer...
M u n...
Chilg...
alieder...
sich...
Norm...
seinem...
Kirche...
unqua...
Gisela...
Euch...
gegeben...
wie f...
D...
der W...
ihrem...
ter in...
gegangen...
selbst...
welche...
kurze...
nals...
ten. G...
ständl...
Welt...
al s...
dauer...
Berfeh...
sten...
der...
nen, i...
a u s...
Gard...
einen...
schen...
laß d...
Kart...
quarti...
F r a...
richte...
nalen...
sein...
rufe i...
Spami...
D...
deutlic...
seinem...
auf d...
„Es...
Gener...
über...
wölkern...
wissen...
D...
Genera...
Namen...
sinnung...
Jönnen...
leit, M...